

Zwei Nürensdorfer auf dem Podest

Nürensdorf An der diesjährigen Kantonalmeisterschaft «Armbrust 30m/kniend» des Zürcher Kantonalen Armbrustschützenverbandes (ZKAV) holten Martin Raschle und Marcelina Häringer Platz zwei und drei.

Genau 47 Armbrustschützinnen und Armbrustschützen nahmen am diesjährigen Kantonalfinal teil. Um sich zu qualifizieren, musste ein Heimrundenprogramm absolviert werden. Am Finaltag wurde in drei Ablösungen um Punkte gekämpft, und die sechs bestplatzierten jeder Ablösung schafften den Einzug in den Schlussfinal. Attraktiver Finalmodus

Die Finalisten absolvierten dabei einen kommandierten Wettkampf. Nach dem siebten Wettkampfschuss schieden die beiden schlechtplatztesten Sportler aus. Nach jedem Schuss schieden zwei weitere Athleten aus dem Wettkampfgeschehen aus. Bereits nach wenigen Schüssen war klar, dass sich Jürg Ebnöther klare Ziele gesetzt hatte und den Wettkampf für sich entscheiden wollte. Nachdem er sich am 15. August als neuer Schweizermeister «Armbrust 30m/kniend» hatte feiern lassen und nachdem er am 29. August die Zürcher Kantonalmeisterschaft «Gewehr 50m, Dreistellung», deutlich gewinnen konnte, stand er auch unter einem gewissen Druck. Diesem Druck hielt er stand! Von den 16 Finalschiessen landeten deren 13 im



Von links nach rechts: Martin Raschle (ASV Nürensdorf), Jürg Ebnöther (ASV Rieds-Gibswil) und Marcelina Häringer (ASV Nürensdorf). Foto: PD

Scheibenzentrum und nur dreimal musste er sich eine «Neun» notieren lassen. Damit konnte er unbestritten den Titel des Kantonalmeisters für sich beanspruchen. Martin Raschle (ASV Nürensdorf), Marcelina Häringer (ASV Nürensdorf) und Christof Carigiet (ASV-Embrach) vermochten zu Beginn mit Ebnöther mitzuhalten. Nach dem siebten Finalschiess lagen alle drei mit je zwei Verlustpunkten gleichauf an der Spitze. Carigiet musste im achten Finalschiess eine «Neun» hinnehmen, während sich seine Hauptkontrahenten eine «Zehn» gutschreiben liessen. Dies warf ihn etwas aus der Bahn, und er fand ab diesem Zeitpunkt den Anschluss an die Spitze nicht mehr.

Einen Finalschiess später kassierte Martin Raschle eine «Acht». War dies das «Aus»? Raschle fand nach diesem Patzer wieder zurück auf die Erfolgsspur und liess noch einige Pfeile ins Scheibenzentrum schnellen, was ihm sogar den zweiten Podestplatz einbrachte, während Häringer den Wettkampf mit einer Serie von «Neunern» beendete und sich damit mit der Bronzemedaille begnügen musste. (red)

Buchtipps

Wenn der Täter auf seine Beute lauert

Eine im Sterben liegende Nonne, welche zwei Jahrzehnte lang in Afrika ihre «Sünden abverdient hatte», ein Einbruch in ein Labor mit Todesfolge des an diesem Abend arbeitenden Wächters und im Rückblick die Geburt eines Mädchens, welches kurz danach stirbt.

Die Polizistin Sara Jung wird zu einem neuen Fall gerufen. Tatort ist ein Einbruch in ein Labor im Kanton Zug. Der an dem Abend arbeitende Wachmann wurde kaltblütig umgebracht. Die im Labor lebenden Versuchstiere und Viren, unter anderem Tollwutviren, werden aus dem Labor entwendet. Der Verdacht fällt zuerst auf den ehemaligen Mitarbeiter Harri Krieger, zumal diverse gestohlene Proben in seinem Haus gefunden werden. Harri Krieger jedoch beteuert seine Unschuld. Die Polizei scheint der Täterschaft nicht wirklich auf die Spur zu kommen.

Einen Monat nach dem Einbruch taucht ein tollwütiger Hund auf einem Golfplatz auf. Der Hund gehörte dem toten Wachmann. Sara Jungs Kater erkrankt ebenfalls auf mysteriöse Weise an Tollwut und stirbt. Als sie kurze Zeit später auf dem Polizeirevier ein an sie adressiertes Paket bekommt, dessen Inhalt ein totes Kaninchen ist, scheint der Fall eine persönliche Note gegen die Kriminalbeamtin zu bekommen. Das tote Kaninchen ist ein Versuchstier aus dem Labor.

Bibliothek Rorbas
Caroline Gautschi

Autor: Monika Mansour wurde in der Schweiz geboren. Nach einer Berufslehre ging sie auf Reisen. Im Flughafen Zürich führte sie danach eine Whiskybar und absolvierte eine Handelsschule. Sie schreibt seit ihrer Kindheit Romane.

Das Buch kann in folgenden Bibliotheken ausgeliehen werden: Bachenbülach, Dietlikon, Eglisau, Embrach, Glattfelden, Neerach, Niederhasli, Niederweningen, Nürensdorf, Rorbas, Wallisellen.

Wildspitz – Zug- Krimi mit Sara Jung von der Autorin Monika Mansour, erschienen im Verlag Emons.

Vereinstexte

Texte für die Rubrik Dorfleben sollen eine Länge von 2000 Zeichen (inklusive Leerschläge) nicht überschreiten. Beiträge müssen zudem dem Vereinszweck entsprechen und von öffentlichem Interesse sein. Bilder müssen scharf sein und über eine für den Zeitungsdruck genügend grosse Auflösung verfügen: mindestens 200 Pixel pro Inch bei einer Bildbreite von 20 Zentimetern. Als Faustregel gilt: Ein Bild sollte mindestens 1 MB gross sein. Es besteht kein Anspruch darauf, dass Texte oder Bilder publiziert werden. Die Redaktion behält sich vor, aus Layout- oder Platzgründen auf zugesandte Texte oder Bilder zu verzichten. (red) Schicken Sie Text und Bild bitte an dorfleben@zuonline.ch

Jodlerinnen und Jodler proben wieder

Region Seit Anfang Mai treffen sich die Jodler und Jodlerinnen vom gemischten Jodelchor Bernerverein Zürcher Unterland, unter der Leitung von Erich Steiner Eglisau, endlich wieder regelmässig am Mittwochabend zur Probe in der reformierten Kirche in Bülach.

Das Kirchenkonzert findet am Sonntag, 24. Oktober, in der reformierten Kirche in Bülach statt.

Der Jodelklub Eglisau, ebenfalls unter der Leitung von Erich Steiner Eglisau, startete mit der Probenarbeit Anfang Juni am Montagabend. Beide Formationen durften den so schönen grossen Raum der reformierten Kirche Bülach nutzen, um mit dem vorgeschriebenen Abstand zu proben. Und siehe da, die Freude war gross! Nach der unendlich langen Zeit ohne Proben, ohne Singen, ohne Jodeln, tönte es doch ganz «ordeli»!

Und nun nähern sich die Jodlerinnen und Jodler dem grossen Ziel: das im Oktober 2021 geplante Kirchenkonzert, gemeinsam mit der Bachsertaler Ländlerkapelle, wird am Sonntag, 24. Oktober 2021, 15.30 Uhr in der reformierten Kirche in Bülach stattfinden! Jodler, Jodlerinnen und die Musikanten freuen sich sehr darauf, endlich wieder vor einem hoffentlich grossen Publikum zu singen, zu jodeln und zu musizieren. Der Eintritt ist frei, aber leider, wie vorgeschrieben, nur mit gültigem Zertifikat! Kollekte am Schluss des Konzerts. (red)

Zivildienstleistende am Werk für den Naturschutz

Rüdlingen Junge Menschen haben das Schilf im Naturschutzgebiet gemäht.

In der ersten Oktoberhälfte wurde das Schilf im Naturschutzgebiet zwischen dem Dorf Rüdlingen und der Rheinbrücke gemäht. Das Gebiet gehört zu den Ausweichflächen für den Rhein, dass es bei hohem Wasserstand überflutet wird, ist gewollt. Während die trockenen Flächen problemlos mit dem Traktor befahren werden können ist das zurückschneiden des Schilfs auf vernässtem Boden nicht so einfach. Im vergangenen, regenreichen Sommer ist der Schilfgürtel stark gewachsen. Ein regelmässiges Mähen ist nötig, damit das Schilf nicht alles überwuchert und die Tümpel verlanden lässt.

Viele seltene Pflanzen

Der kleine Naturschutzraum am Rhein hat sich in der relativ

kurzen Zeit seines Bestehens gut entwickelt. Bereits haben sich viele seltene und geschützte Pflanzen dort etabliert. Auch für Amphibien, Insekten und Rep-



Zivildienstleistende mähen im Dienste der Natur. Foto: PD

tilien ist es zu einem wertvollen Rückzugsgebiet geworden. Damit das so bleibt, ist eine vorsichtige Landschaftspflege wichtig. Diese wird im Auftrag der

Axpo von der Organisation Naturnetz Nordostschweiz mit Sitz in Marthalen durchgeführt. Naturnetz Schweiz arbeitet landesweit an ökologisch bedeutenden Projekten und ist ein vom Bund anerkannter Einsatzbetrieb für den Zivildienst. So kamen hier in Rüdlingen sechs kräftige junge Leute zum Einsatz. Sie mähten das Schilf in mühseliger Handarbeit, luden die Schilfhäufen auf grosse Blachen. Gemeinsam zerrten sie die schwer beladenen Blachen auf trockenen Grund, wo sie zu langen Maden gerichtet wurden. Diese wurden später von einem Ladewagen aufgenommen und nach Flaach zu einer Kompostieranlage gebracht. Für die Zivildienstleistenden war es ein strenger, aber interessanter Einsatz, für die Natur sicherlich ein Gewinn. (red)

Schülerinnen verwandeln Schulhaus in Solarkraftwerk

Eglisau Die Primarschule Steinboden in Eglisau beschäftigte sich am Donnerstag, 7. Oktober, mit dem Thema Energie. Schülerinnen und Schüler durften beim Bau der neuen Solaranlage auf dem Schuldach mithelfen. Die handwerklichen Erfahrungen ergänzten die Organisationen EKZ und My Blue Planet mit spannenden Workshops über Strom und erneuerbare Energien.

Mit Helm und Handschuhen ausgerüstet geht es über die Gerüsttreppe aufs Dach. Nach einer Sicherheitseinführung der Solarleute der EKZ Eltop AG legt eine Schülergruppe die Solarpanels vorsichtig auf die Unterkonstruktion. «Das Verschrauben der

Panels mit dem Akkuschauber gefällt mir am besten», meint Schüler Daniyel, der für eineinhalb Stunden im Montageteam mitwirken darf.

Solarbetriebener Propeller

Wie das Zusammenspiel von Sonnenlicht und Solarpanels funktioniert, entdecken die Klassen anhand eines solarbetriebenen Propellers. «Wie ihr sehen könnt, dreht er auch bei bedecktem Himmel. Das Gleiche passiert auch bei eurer neuen Solaranlage. Sie liefert euch tagtäglich Strom – mal mehr, mal weniger», erklärt Dietmar Kohler von My Blue Planet. Damit die Klassen verstehen, was Strom

ist und wie er in die Steckdose gelangt, experimentieren sie mit Daniel Bauer von EKZ. Eine Schülerin berührt eine positiv geladene Kugel mit beiden Händen. Im Nu steigen ihr die Haare zu Berge, was nicht nur für ein Gelächter in der Gruppe sorgt, sondern auch ein perfektes Beispiel von elektrischen Ladungen darstellt.

Der Baustellentag fand im Rahmen des Bildungs- und Klimaschutzprogramms Klimaschule von My Blue Planet statt. Ziel des Programms ist, der jungen Generation komplexe Themen auf erlebnisreiche Weise nahezubringen und zu sensibilisieren. Dabei gelangen die neu-

erkenntnisse oftmals bis an den Familientisch. Auch der Bau der Solaranlage kommt in diesem Fall nicht nur den Schülern zugute: Der von der Schule nicht verbrauchte Solarstrom ist schweizweit bei EKZ als Generationenstrom erhältlich und fördert den weiteren Ausbau auf Schulhausdächern. Als erstes Projekt konnte das Schulhaus von einem Förderbeitrag aus dem neuen EKZ-Fonds profitieren. Dank dem Verkauf von Generationenstrom werden weitere folgen, so dass in Zukunft nicht nur Daniyel und seine Mitschüler:innen begeistert über Solarstrom erzählen können. (red)